

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hörsheim, Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr., Telefon 157

Anzeigenberechnung: die 46 mm breite Millimeterzeile 3,5 d Familienanzeigen, Vereinsanzeigen und kleine Einpalten-Anzeigen nach besonderem Tarif, im Textteil 10 d. Nachschaffel A. Der Bezugspreis beträgt 85 d ohne Trägerlohn

Nummer 62

Donnerstag, den 24. Mai 1934

11. Jahrgang

Wirtschaftliche Umschau

Die japanische Konkurrenz. — Das Siedlungsprogramm 1933. — 38 Millionen Zentner Obst. — Zunahme des Zuckerrübenanbaues. — Personalkredit im Einzelhandel.

Die japanische Konkurrenz im Welthandel macht sich für Deutschland immer unangenehmer bemerkbar. Auch im letzten erschienenen Bericht des Ostasiatischen Vereins Hamburg-Bremen befaßt sich eingehend mit den wirtschaftlichen Gefahren, die aus Japan drohen. Es heißt da: „Deutschland stand in Ost- und Südostasien in starker Konkurrenz zu den Ländern mit entwerteter Valuta. Der Rückgang der deutschen Ausfuhr nach den verschiedenen Ländern Ost- und Südasiens ist zum Teil auf die japanische Konkurrenz zurückzuführen, die nur in China bisher noch in vollem Umfang fühlbar geworden ist, weil der anti-japanische Boykott ihr entgegenwirkte. Die japanische Konkurrenz ist ein Weltproblem geworden, das in allen auf Export angewiesenen Ländern die stärkste Beachtung findet, obwohl 1933 von der 1.861 Milliarden Yen betragenden Ausfuhr 36,8 Prozent nach Ost- und Südostasien und 32 Prozent nach den Vereinigten Staaten gingen, so nur 31 Prozent der japanischen Ausfuhr oder für rund 10 Millionen Yen auf die gesamten anderen Weltmärkte. In viel stärkerem Maße als 1933 wird die japanische Konkurrenz das Jahr 1934 beherrschen. Wie ihr wirklich entgegen ist, wird überall lebhaft erörtert. In Großbritannien ist durch eine vertragliche Vereinbarung eine Beschränkung der japanischen Baumwollwareneinfuhr erzielt worden. In England haben Verhandlungen zwischen japanischen und englischen Textilindustriellen begonnen, um Marktregulierung auf allen Weltmärkten herbeizuführen. Auch für Deutschland ist die Frage von weitgehender Bedeutung, nicht nur für unseren Absatz in Ost- und Südostasien, sondern auch auf anderen Weltmärkten, wo der Absatz durch die billigeren japanischen Waren zu bedroht wird, und in Deutschland selbst, wo zahlreiche Industriezweige mit der zunehmenden japanischen Konkurrenz zu rechnen haben.“

Die Bilanz auf dem Gebiete der bäuerlichen Siedlung des Jahres 1933 wird vom Statistischen Reichsamt gegeben. Danach lag die Menge des im Deutschen Reich erzeugten und bereitgestellten Siedlungslandes schätzungsweise bei 100 000 Hektar. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete eine Zunahme der Fläche um rund 18 000 Hektar, während die Zunahme gegenüber dem Jahresdurchschnitt von 1919 bis 1933 sogar etwa 50 v. H. betrug. Insgesamt ist in den Jahren 1919 bis 1933, seit Beginn des Reichsiedlungsgesetzes, eine Gesamtfläche von 1 000 000 Hektar zu Siedlungszwecken erworben oder festgestellt worden. Diese Fläche entspricht in ihrer geographischen Ausdehnung etwa zwei Drittel der Provinz Schlesien oder des Landes Sachsen. Aus dem vorliegenden Material zieht das Statistische Reichsamt den Schluß, daß die Neubildung von Bauernhöfen in Deutschland 1934 wieder beträchtlich zunehmen werde. Mit Rücksicht auf die Siedlungsergebnisse des Jahres 1933 wurden 62 000 Hektar Siedlungsfläche im Deutschen Reich 660 000 Hektar erreicht. Zur Vergrößerung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe bis zur Größe der Ernährung wurden 1933 insgesamt 9600 Landjuden mit einer Fläche von zusammen 18 000 Hektar an Land verteilt.

Die erste im ganzen deutschen Reichsgebiet jemals durchgeführte Ertragsermittlung einer Obstsorte wird jetzt vom Statistischen Reichsamt bekanntgegeben. Es handelt sich um das Ergebnis der im Herbst 1933 durchgeführten Ertragsermittlung des ganzen Reichsgebietes, also für die Jahre 1932 und 1933. Danach sind im Obstjahrgang 1933 in Deutschland insgesamt rund 38 Millionen Zentner deutsche Obstsorten geerntet worden. Auf die einzelnen Fruchtarten entfielen folgende Anteile: 16,7 Millionen Zentner Äpfel, 10,5 Millionen Zentner Birnen, 8,8 Millionen Zentner Kirschen, 2,4 Millionen Zentner Mirabellen, 1,2 Millionen Zentner Sauerkirschen, 1,2 Millionen Zentner Aprikosen, 300 000 Zentner Pfirsiche und 100 000 Zentner Walnüsse. Die Obsternte des Jahres 1933 würde danach, wenn man zum relativen Vergleich die Erntemengen früherer Jahre in Württemberg heranzieht, im allgemeinen als eine knappe Mittelernte anzusehen sein. Die Ursache wird für wesentliche Teile Deutschlands in den Aprilfrösten, großer Trockenheit in den Sommermonaten und starkem Auftreten tierischer Schädlinge erblickt.

Die Internationale Vereinigung für Zuckerstatistik hat eine Umfrage über den Rübenanbau für die Herstellung von Zucker veranstaltet. Die in Deutschland von sämtlichen Zuckerfabriken, die im Herbst dieses Jahres Rüben zur Zuckerherstellung verarbeitet werden, beantworteten, betrug die Fläche von 334 793 Hektar, die in diesem Jahr für den Zuckerrübenanbau benutzt wurden, nachdem im Jahre 1933 nur auf 278 891 Hektar stieg, die Zunahme betrug somit 20,04 Prozent. Sogar um 37,02 Prozent wird die Rübenanbaufläche für Futterzwecke ausgedehnt werden, von 10 608 auf 14 535 Hektar. In Süddeutsch-

land ist gegenüber 1933 eine Verkleinerung der Fläche festzustellen. Die Umfrage in ganz Europa erstreckte sich auf 538 Fabriken, aus deren Antworten hervorgeht, daß die Rübenanbaufläche insgesamt um 11,52 Prozent in diesem Jahre größer sein wird als in 1933.

Auf Veranlassung des Präsidenten der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels, Paul Freudemann, fanden wichtige Arbeitstagungen in Berlin statt, die der betriebswirtschaftlichen Förderung des mittelständischen Einzelhandels galten. Längere Beratungen betrafen die Frage der Kreditverfugung des Einzelhandels. Sie ließen erkennen, daß gerade durch die Einschaltung von Buchstellen der Einblick in Geschäftslage, Rentabilität und Liquidität von kreditfuchenden Einzelhandelsgeschäften, den die Banken fordern, vermittelt werden kann. Durch die Aufstellung von Richtlinien sei dafür gesorgt, daß nur zuverlässige Personen mit solchen Aufgaben betraut werden. Die Reichs- und Landesverbände des Einzelhandels würden Vorträge treffen, um vom fachlichen Gesichtspunkt aus zu jedem Geschäft um Personalkredite gütlich Stellung zu nehmen. Es wurde vereinbart, die notwendigen Schritte einzuleiten, um diese Arbeiten möglichst schnell in der Praxis zu verwirklichen.

Eine dicke Freundschaft

Ein Beistandspakt zwischen Frankreich und Rußland? — Vorbereitung des Eintritts in den Völkerverbund.

Paris, 23. Mai.

Es scheint zurzeit auf der ganzen Welt keine dickeren Freunde zu geben als Frankreich und Rußland. Zwar hatte schon in den letzten Monaten das gegenseitige Liebeswerben recht eindrucksvolle Formen angenommen, jetzt aber wird es geradezu stürmisch. Der französische Außenminister Barthou hatte am Dienstag eine lange Unterredung mit dem französischen Botschafter in Moskau, Alphand, während fast zu gleicher Zeit der russische Außenminister Litwinow in Mentone an der französischen Riviera mit dem russischen Botschafter in Paris, Dogalewski, zusammentraf.

In auf unterrichteten politischen Kreisen weist man darauf hin, daß man sowohl französischerseits, als auch russischerseits augenblicklich mit Hochdruck an den verschiedenen Fragen arbeitet, an denen beide Länder besonderes Interesse haben: Beitritt Rußlands zum Völkerverbund, europäischer Beistandspakt, der polnisch-russische Vertrag und die Annäherung Rußlands an die kleine Entente.

Von offiziöser Seite wird zwar dementiert, daß ein gegenseitiges Beistandsabkommen beschlossen worden sei. Der Ton dieses Dementis scheint auf dem Wort „beschlossen“ zu liegen, und es ist ja auch nicht behauptet worden, daß die Angelegenheit schon so weit gediehen sei. „Matin“, der den Abschluß eines solchen Beistandspaktes dementiert, sagt nur ganz unbestimmt, daß man sich über Probleme unterhalten hätte, die Frankreich und Rußland angehen.

Eine englische Begrüßung

Wie der Pariser Korrespondent der „Times“ von maßgebender Seite erfährt, sind die Nachrichten aus Genf über die französisch-russischen Verhandlungen den Tatsachen vorauseilend. Eine grundsätzliche Einigung sei noch nicht erreicht worden; inselgedessen hätten auch die Einzelheiten noch keine klare Form angenommen.

In einem Beitaufsatz bespricht „Times“ die Möglichkeit des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerverbund. Das Blatt findet eine Mitgliedschaft Rußlands begrüßenswert, weil es einen Fortschritt in Richtung auf die Universalität des Völkerverbundes bedeuten würde. Andererseits solle sich die britische Regierung nicht aktiv bemähen, um den Eintritt Sowjetrußlands zu erreichen. Die Wortführer der sowjetrussischen Republik hätten oftmals Verachtung gegenüber dem Völkerverbund als „Instrument kapitalistischer Mächenschaften“ geäußert. Wenn jetzt die Führer Rußlands aus besonderen Gründen ihre Ansichten geändert hätten, könnte man natürlich die Vergangenheit vergessen und hoffen, daß Sowjetrußland sich an die Völkerverbündigungen halten und nicht nur darauf bedacht sein werde, sich nur gegen seine augenblicklichen Feinde zu stärken.

Litwinows Hintergedanken

„Times“ schreibt weiter, der Beweggrund Litwinows für eine Annäherung an Frankreich und durch Frankreich an den Völkerverbund bestehe darin, die Unterstützung gegen Deutschland und gegen Japan zu gewinnen. Litwinow scheine jetzt geneigt zu sein, das Reizwort seines Sicherheitsystems, das er anlässlich der Weltwirtschaftskonferenz gelehrt habe, auf Frankreich und die kleine Entente auszuweichen.

Falls die Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerverbund formell aufgeworfen würde, würde eine ganze Reihe heißer Streitfragen, besonders in Zusammenhang mit der Stellung Polens, aufs Tapet gebracht. Sicher müßten die interessierten Staaten diese Fragen vorher zu regeln versuchen, aber mit den Einzelheiten der Vereinbarungen habe Großbritannien unmittelbar nichts zu schaffen.

Ein Sowjetadel mit Sonderrechten?

Bessere Wohnungen und billigere Lebensmittel.

Wie das „Journal“ berichtet, werde in Sowjetrußland an die Errichtung einer neuen Aristokratie gedacht in der Form, daß Personen, die dem sowjetrussischen Staat große Dienste geleistet haben, mit verschiedenen Orden dekoriert werden sollten. Vorläufig seien zwei Orden bekannt, der eine trage das Bild Lenins, der zweite den Sowjetstern.

Die Vorteile für die Inhaber dieser Orden sollten in einer Zuteilung von besseren Wohnungen und Landstücken sowie in einer zusätzlichen Bewilligung von Lebensmitteln zu herabgesetzten Preisen bestehen.

Der Gedanke der Gründung eines sowjetrussischen Adels habe Stalin schon seit langem beschäftigt, und die Verwirklichung dieses Gedankens sei das logische Ende einer Politik, die darin bestünde, die reinen Bolschewisten aus der großen Masse hervorzuheben.

Im übrigen würden die neuen Aristokraten in Sowjetrußland noch weitere rechtserlaubte Vorteile genießen. So höre man davon, daß ihnen kostenlose Beförderung auf Eisenbahnen, Schiffen, Straßenbahnen und Autobussen zugestanden werden solle.

Vor wichtigen Verhandlungen

Abrüstung, Balkanpakt, Saarfrage.

Genf, 23. Mai.

Wie in Völkerverbundskreisen verlautet, rechnet man in der nächsten Woche hier mit umfangreichen und wichtigen internationalen Verhandlungen, die sich auf die verschiedenen schwebenden Fragen erstrecken werden. Die Vertreter der maßgebenden Staaten müssen sich endlich über das weitere Schicksal der Abrüstungskonferenz und die weitere Behandlung der Abrüstungsfrage klar werden. Da gleichzeitig die Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz gesichert erscheint, so werden dann alle an der Abrüstungskonferenz beteiligten Staaten Gelegenheit haben, ihre persönliche Ansicht zu äußern.

Besonderes Interesse ruft in politischen Kreisen Genfs das Verhalten Sowjetrußlands hervor, das durch Außenminister Litwinow vertreten sein wird.

Auch der türkische Außenminister Tewfik Rüşdü Bey, der griechische Außenminister Maginos und der neue bulgarische Außenminister Bataloff werden in den nächsten Tagen hier erwartet. Man spricht in diesem Zusammenhang von einem erweiterten Balkanpakt,

an dem Bulgarien teilnehmen soll. Angeblich sollen sogar bestimmte Zugeständnisse an Bulgarien ins Auge gefaßt sein. Zurzeit soll allerdings Griechenland hier noch Schwierigkeiten bereiten. Falls, wie angeflüstert, der britische Ministerpräsident Macdonald wirklich in Genf erscheinen wird, würde den Genfer Verhandlungen natürlich eine erhöhte Bedeutung zukommen.

Das wichtigste Problem: Die Saarfrage

Aber auch die Saarfrage steht heute als gleichwertiges Problem neben der Abrüstung. Von ihrer gerechten, schnellen und vollständigen Lösung wird der Friede und die Gesundheit der Welt mit abhängen. Die neuen Verhandlungen über die noch ausstehenden Streitpunkte hinsichtlich der Saarabstimmung werden gleichzeitig mit dem Zusammentritt der Abrüstungskonferenz am 28. Mai beginnen mit dem Ziel, bis zur Ratstagung am 30. Mai eine neue Grundlage für die Beschlüsse des Völkerverbundes zu schaffen.

Unberufene Einmischung

Der Weltverband der Völkerverbundgesellschaften.

London, 23. Mai.

Auf dem Jahrestag des Weltverbandes der Völkerverbundgesellschaften in Folestone kam die Volksabstimmung im Saargebiet zur Erörterung. Eine von der britischen Abordnung eingebrachte Entschließung, in der der Völkerverbund aufgefordert wird, zu zeigen, daß er entschlossen sei, die Volksabstimmung unter Bedingungen vorzunehmen, die alle Teile der Bevölkerung in den Stand setzen, ihre Wünsche „frei und in angemessener Weise“ zu äußern, wurde angenommen. Der deutsche Vertreter Dr. Schnee hatte Einspruch dagegen erhoben, indem er bemerkte, daß der Weltverband sich hinter die Regierungskommission stelle, die sich in einem Streit mit der deutschen Regierung befinde. Ein belgischer Abgeordneter beantragte, die Worte „und ohne Furcht vor Vergeltungsmaßnahmen“ der Entschließung anzufügen. Dr. Schnee bekämpfte diesen Zusatz mit der Erklärung, daß er sich offenbar gegen die deutsche Regierung richtete. Elf Abordnungen stimmten für die Ergänzung, die daher angenommen wurde. Die Delegationen von Deutschland, Danzig und Ungarn stimmten dagegen, die Vereinigten Staaten enthielten sich der Stimme.

Ein weiterer belgischer Antrag, in dem die Einrichtung einer internationalen Polizeitruppe vor, während und nach der Abstimmung gefordert wurde, wurde auf Veranlassung von Lord Cecil Aurdon ausgenommen.

Nachdem Sir John Simon namens der englischen Regierung die Delegierten begrüßt hatte, nahm Dr. Schuee Gelegenheit, den deutschen Standpunkt zu erläutern, indem er sagte, die Jugend Deutschlands weigere sich, die Erblichkeit des Versailler Vertrages anzuerkennen. Ueber Deutschlands Austritt aus dem Völkerverbund sagte der deutsche Vertreter, Deutschland habe neun Länder zu Nachbarn, von denen sechs bis an die Zähne bewaffnet seien. Die Gleichberechtigung sei nur theoretisch, nicht aber praktisch gewährt worden. In diese Lage müsse man sich hineinversetzen, um ein richtiges Urteil fällen zu können.

Geglückte Flucht Frauenfelds

Haltlose österreichische Verdächtigungen.

München, 23. Mai.

Wie die Landesleitung Österreich der NSDAP mitteilt, sind der Gauleiter des Gaues Wien der NSDAP, Alfred Eduard Frauenfeld, und der Gauinspektor dieses Gaues, Neumann, in München eingetroffen.

Frauenfeld war vor wenigen Tagen aus dem Konzentrationslager entlassen worden. Bereits am Dienstag war in Wien das Gerücht verbreitet, daß er geflohen sei. Daraufhin mußte auch die österreichische Polizei die Flucht amtlich zugeben.

Von amtlicher österreichischer Seite verlautet, daß die polizeilichen Nachforschungen nach den Urhebern der zahlreichen Eisenbahnanschläge der letzten Tage bisher ohne jedes Ergebnis geblieben sind. Bisher konnte noch keine einzige direkt mit den Eisenbahnanschlägen in Zusammenhang stehende Person verhaftet werden.

Entgegen den zahlreichen halbamtlichen Verlautbarungen liegen keinerlei stichhaltige Beweise vor, daß die Eisenbahnanschläge von nationalsozialistischer Seite verübt worden sind.

Da das Betriebspersonal der Eisenbahnen bisher fast ausschließlich sozialdemokratisch organisiert war und vielfach dem Republikanischen Schutzbund angehörte, da ferner in letzter Zeit die Bildung kleiner technischer ausgebildeter Terrorgruppen des Republikanischen Schutzbundes bekannt geworden ist, neigt man immer mehr zu der Auffassung, daß es sich bei den Eisenbahnanschlägen um ein planmäßiges Vorgehen kommunistischer Gruppen handelt. Dennoch wird von Seiten der Behörden in der Öffentlichkeit der Eindruck hervorgerufen, als ob es sich hierbei nur um eine neue nationalsozialistische Anschlagswelle handeln könne.

Der Ausbruch in Bulgarien

Berlin, 24. Mai.

Professor Tzankoff, der Führer der bulgarischen Erneuerungsbewegung, gewährte dem Sonderberichterstatter der „Nachtausgabe“ eine Unterredung, in der er eingangs seiner Verbundenheit mit Deutschland Ausdruck gab. Im weiteren Verlauf des Gesprächs schilderte Tzankoff die Verhältnisse in Bulgarien vor dem Umschwung und betonte, daß die alten Parteien Bulgariens distanziert seien, wie überhaupt der Parlamentarismus Zentraleuropas inhaltslos geworden sei und nur zerlegend wirkte. Tzankoff bekannte sich zum Führerprinzip und erklärte mit Nachdruck, daß einer die Verantwortung tragen müsse und nicht eine Vielheit.

Ueber Faschismus und Nationalsozialismus äußerte sich Tzankoff dahingehend, daß alle Völker und Staaten Europas bereits heute unter dem Einfluß dieser beiden Bewegungen ständen, auch Bulgarien. Man könne aber keine dieser beiden Bewegungen genau kopieren, sondern müsse sie auf andere Länder übertragen, denn jedes Land habe seine nationale Eigenart. In Bulgarien gebe es z. B. keine Judenfrage.

Sie hätten weder finanziellen Einfluß in der bulgarischen Presse, noch sei ein Jude in Bulgarien als Redakteur beschäftigt. Auch vom Schrifttum, aus der Musik und vom Theater seien die Juden ferngehalten worden.

Pflicht.

Roman von Eise Krast.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. Nachdruck verboten.

12. Fortsetzung.

Die Geldscheine lagen vor ihr auf dem Frühstückstisch. „Bitte, Ihr Geld“, sagte Frau von Puttky dabei, indem sie die Kaffeetasse zum Munde führte.

Gerda sah regungslos und wagte mit keinem Finger daran zu rühren.

„Dein Geld“, dachte sie, dunkelrot vor Aufregung. „Dein eigenes, selbstverdientes Geld.“ Früher hatte ihr der Vater alle paar Tage mal zwanzig Mark oder, wenn er gut gelaunt war, sogar einen blauen Schein als Taschengeld zugesteckt.

Sie hatte kaum ein Dankeswort dafür gehabt. Es war ihr nie genug gewesen, und sie hatte die Summe eben so schnell wieder für bunten Tand ausgegeben, wie sie ihr zugeflossen war.

Heute dachte Gerda, noch niemals so reich gewesen zu sein. Vierzig Mark, mit denen sie nicht wußte, was beginnen, Kleider und Wäsche hatte sie übergenug von daheim mitnehmen müssen, das einzige, was man ihr als unbefristetes Eigentum gelassen hatte. Essen und Trinken brauchte sie auch nicht zu bezahlen. Das Geld war also frei und blieb ihr, so lange sie es behalten wollte.

„Schließen Sie es nur gleich gut in Ihre Kommode“, meinte Frau von Puttky ängstlich. „Man darf dergleichen nicht umherliegen lassen, wenn fremde Leute ins Haus kommen.“

Gerda erhob sich gehorcht. Ihre Finger schlossen sich heiß um die Geldscheine. Unwillkürlich hob sie den Kopf hoch empor, als sie aus dem Zimmer schritt. Deins, ganz ehrlich und allein deins, wunderbar dieser Gedanke! Sie mußte an Heinz Wagner denken. Hatte er nicht auch einmal davon gesprochen, von seinem ersten selbstverdienten Geld?

„Das ist ein Gefühl, sag ich Ihnen, ein Gefühl — das wünsche ich Ihnen wohl einmal, Fräulein Gerda.“

Die Revisionsfrage

Tzankoff äußerte sich dann sehr scharf gegen den Balkanpakt, den er als gegen Bulgarien gerichtet bezeichnete. Die Revisionsfrage sei kein Balkanproblem, sondern eine europäische Frage. Daß die Friedensverträge revidiert werden müssen, sei klar. Der Revisionsprozeß habe schon eingesetzt, er könne vielleicht noch aufgehalten, aber nicht mehr zum Verschwinden gebracht werden.

Zum Schluß kam Professor Tzankoff noch einmal auf den Nationalsozialismus zu sprechen und sagte: „Für Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei unterhalten wir keine direkten, sondern nur ideologische Beziehungen. Mein achtungsvoller und herzlicher Gruß gilt dem deutschen Volk und seinem großen Führer.“

Es wird durchgegriffen!

Wie die Zeitung „Kambana“ von zuständiger Stelle erfährt, wird die Regierung in den nächsten Tagen scharfe Maßnahmen zur Bekämpfung der Korruption ergreifen, die sich unter der Parteienwirtschaft im ganzen Lande breitgemacht hat. Unterschlagung von Staatsgeldern werde mit dem Tode bestraft werden.

Nach Beendigung des Ministerrates erklärte Ministerpräsident Georgieff, daß das Kabinett einen seiner weittragendsten Beschlüsse gefaßt habe, der durch Verordnung in Kraft gesetzt werde.

Diese Verordnung werde bestimmen, daß alle von der Regierung erlassenen Verordnungen, gleichgültig, ob sie den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen widersprechen oder nicht, rechtsgültig seien und zur Durchführung gelangen. Diese Verordnung, die die Regierung mit einer ungeheuren Machtfülle ausstattet, bedeutet gleichzeitig auch die Legalisierung ihrer diktatorischen Macht.

Erholungsfürsorge für Mütter

4000 bis 5000 Mütter monatlich.

Im Rahmen der umfassenden Arbeit der NS-Volkswohlfahrt nimmt die Betreuung der Mütter von nun an einen besonders großen Raum ein. Die Müttererholung, die zum ersten Male in einem großzügigen Rahmen in diesem Jahre durchgeführt wird, ist im Einzelnen Sache der einzelnen Gaue der NSB. Wieviele Mütter in ganz Deutschland in diesem Jahre von der Erholungsfürsorge erfasst werden können, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, da es nicht zuletzt von den in den einzelnen Gauen bereitstehenden Mitteln und Möglichkeiten abhängig ist.

Nach den Voranschlägen ist als Ziel der Aktion vorgesehen, daß allmonatlich 4000 bis 5000 deutsche Mütter, die dieser Fürsorge bedürftig sind, einen Erholungsurlaub erhalten. Dabei ist immer davon auszugehen, daß während der Abwesenheit der Mütter die Betreuung für die Familie keinen Schaden erleidet, daß also Pflegerinnen sich des Haushaltes annehmen.

Es waren Kommunisten!

Der Sprengstoffanschlag von Braunau.

Wien, 24. Mai.

In einer amtlichen Mitteilung wird zum ersten Male von amtlicher Seite zugegeben, daß es sich bei dem Sprengstoffanschlag, durch den in der Nacht zum 20. Mai in Braunau das Transformatorhaus und der Reservewasserturm der Stadt schwer beschädigt wurden, um einen Anschlag kommunistischer Parteigänger handelt.

Hierzu ist zu bemerken, daß es sich hierbei um den schwersten Sprengstoffanschlag der letzten Zeit handelt. Es besteht in politischen Kreisen die weitverbreitete Annahme, daß die Welle der Sprengstoffanschläge, die jetzt in ganz Österreich festzustellen ist, auf ein von langer Hand vorbereitetes Vorgehen kommunistischer Terrorgruppen zurückgeführt werden muß.

In Sankt Peter bei Braunau verhaftete die Polizei sämtliche Mitglieder der NSDAP und bestrafte sie mit Gefängnis von drei bis vier Wochen.



Es schmeckt wirklich besser mit MAGGI Würstchen. Schon wenige Tropfen genügen.

Die Postfahrzeuge werden schöner

Die vor einiger Zeit angekündigte Aenderung des Ausstrichs der verschiedenen Postfahrzeuge ist nunmehr vom Reichspostminister in einer Verfügung amtlich angeordnet worden. Danach werden die im Postdienst verwendeten Kraftfahrzeuge, Pferdewagen, Handwagen und Bahnsteigkarren der Deutschen Reichspost fortan nicht mehr gelb, sondern rot lackiert werden. Für die vorhandenen Fahrzeuge soll aber der neue Anstrich erst dann zur Anwendung kommen, wenn die Erneuerung des alten Anstrichs ohnehin notwendig ist. Die Anbringung des nationalsozialistischen Hoheitsabzeichens ist vorläufig auf die Kraftfahrzeuge und Personenanhänger sowie die Postkraftwagen verschoben. Bei diesen Fahrzeugen soll auf den Seitenflächen das Hoheitszeichen der NSDAP in schattiertem Silber gebracht werden.

Ausbürgerungsverfahren gegen Frauenfeld?

Nach Pressemeldungen scheint die österreichische Polizei die Absicht zu haben, gegen den ehemaligen Gauleiter Frauenfeld das Ausbürgerungsverfahren einzuleiten.

Auto fährt in Schaufenster

Eine Tote, zwei Schwerverletzte.

Berlin, 24. Mai. Am Dönhofs-Platz, einer der belebtesten Stellen Berlins, ereignete sich am Mittwoch nachmittag ein schweres Verkehrsunfall. Eine Kraftfahrzeug streifte einen Personentransportwagen und sauste dann in ein Schaufenster eines Schirmgeschäfts.

Drei Personen, die sich die Auslagen des Geschäfts ansahen, wurden dabei schwer verletzt. Eine Frau ist nach der Beförderung ins Krankenhaus verstorben. Ein Lenker der Kraftfahrzeugs, der keinerlei Verletzungen erlitten hat, war betrunken.

Großfeuer an der Unterweser

Wesermünde, 24. Mai. Mittwoch nachmittag kam der Sägerei der Holzhandlung Kuelken aus noch unbekannten Gründen ein Großfeuer aus. Infolge des starken Windes bestand die Gefahr, daß das Feuer auf alle Gebäude der Rheinstraße und das Städtische Elektrizitätswerk übergriffe. Gegen 19 Uhr war es nach stündiger Arbeit gelungen, die Flammen auf den Scheitern zu beschränken. Verbrannt sind sämtliche Holzschuppen, eine große Reihe Holzstapel, das Kesselhaus mit den Holzbearbeitungsmaschinen, die Lungen und eine frühere Garage des Städtischen Elektrizitätswerkes.

Fünf Tote durch giftige Gase

Wien, 24. Mai. In der Gemeinde Feldkirchen kämten ereignete sich durch giftige Gase in der Scheune eines Gemeindehauses ein schweres Unglück, bei dem fünf Personen den Tod fanden. Einem Knaben fiel beim Ballspiel der Ball in die Grube. Er stieg hinein und wurde von giftigen Gasen erstickt. Vier weitere Personen, die ihn nicht wieder heraus holten, starben ebenfalls. Schließlich wurde die Feuerwehr gerufen, welche nach Ablassen der Gase die fünf Toten aus der Grube bergen konnte.

würde die kleine und doch für bescheidene Menschen so Summe dann noch ganz abgezahlt werden können? Name ihres Vaters wenigstens für diese Leute zu besseren Klang haben.

Wochen, Monate kamen und vergingen.

In die Wohnung der Frau von Puttky kamen wenige Menschen. Ein paar alte Damen lehrten sie und zu für ein Plauderstündchen ein, hier und da junger Gast aus Höflichkeit oder Pflichtgefühl, die ihn Tage aber gingen gleichmäßig und eintönig an vorüber.

Sie ging selten aus. Sie hatte Angst vor dem Getriebe der Großstadt, vor den breiten Straßen und den reben auf der Straße und auch vor ihrem eigenen Haus, das inmitten des Glanzes da draußen jedesmal schauerlich zusammenstürzte.

„So ist die Welt“, dachte sie dann wohl, wenn sie nehmte Autos mit eleganten Menschen sah, vornehme und Restaurants, durch deren Glaswände nach der zu lachende Gesichter schauten. „So ist die Welt, die vergessen hat, so schaut das Leben, das Glück aus, du hängst nicht nach einem Bißchen Sonne.“ Sie fürchtete sie sich vor jedem Ausgang. Zu Hause, in stillen Räumen der Frau von Puttky, hatte sie die Zeit zu diesen Gedanken. Da lernte sie arbeiten, griff sie allmählich, was es heißt, Pflichten haben.

Weihnachten war ein Paletchen aus der Heimat gekommen. Ritten in ihre am heiligen Abend von erwachte Trostlosigkeit hinein hatten Wagners schenke gesandt. Ein Buch, eine gestickte Schürze, eine Freundin und ganz zu unterst, in Süßigkeiten und grün verpackt, ein — Bild, Anni, die alte Frau und Sohn darauf.

Gerda war damit in den äußersten Winkel des Stübchens gesüßet. Und sie hatte geweint, als das Herz brechen mußte. Sie wußte nicht, ob das über Freude war, aber es flog so viel mit diesen Tränen fort, was immer noch wie eine schwere ihre Seele bedrückte hatte.

(Fortsetzung)

Lothales

Hochheim a. M., den 24. Mai 1934

Wanderung durch den Abend

Es ist so wunderschön, so zur Abwechslung einmal durch den Abend in die Nacht hineinzuwandern. Hat der Tag seine Reize, eine solche Wanderung in das Dunkel mit den nicht minder. Stille liegt über der kleinen Stadt, über belebten Plätzen und Straßen sind menschenleer, nur in den kleinen Gäßchen regt sich noch. Eine Rahe huscht von einem Haus zum andern, ein Vogel fliegt über den Dächern, ein Hund blickt aus einem Fenster. Die Tannen leuchten im Dunkel, die Lichter der Häuser auf der alten Holzgasse. Es klingt so schön, so traut, es klingt und von Heimat. Sagen, die wahr sind, Märchen, die der Nacht für sich erst wahr macht! Die Sternlein beleuchten den Himmel, in dem das Geister herumfliehet, bevor es zur Ruhe begibt. Scheu blickt noch das Rehlein zu dem Menschen herauf und zieht sich in das Dickicht zurück. Ein altes Lied, das immer neu lebendig wird!

Wir sind auf der Höhe. Drunter im Tal liegt das Dorf. Kleine Lichter leuchten matt, ganz matt, ihren Schein auf uns herauf, die wir freie Menschen auf freier Erde sind und sein dürfen. Es ist, als schauten wir hinunter in die kleinen Kammern, wo Freude und Leid ihr Spiel treiben. Liebe und Glück, doch auch Schmerz und Tränen. Draußen aber auf dem nahen Felsen bläst auf alter Trompete Scheffels Lied von den Rosen und von den Dornen. Natur wird lebendig, ein Glückseligkeit vermischt sich, uns Begleiter sein zu wollen, uns, die in die Nacht hineingehen, aus ihr wieder Kraft nehmen für den kommenden Tag.

Reichsbahn begünstigt Familienväter. Der Wunsch nach sorgenden Familienväter, mit „Kind und Regel“ in Frieden zu fahren, wird in diesem Sommer — dank der sozialen Fahrpreiserhöhung der Deutschen Reichsbahn — sicher mehr als je verwirklicht werden. Denn zum 1. Mai in der Geschichte der deutschen Eisenbahnen fahren diese neue Vergünstigung steht allen Familien mit Kindern bis zu 18 Jahren zu. Dazu rechnen auch uneheliche Kinder, jedoch nicht Adopth- und Pflegekinder. Die Ermäßigung wird in der Form gewährt, daß die erste Person den vollen Fahrpreis, jede weitere Person über 10 Jahre oder zwei Kinder von 4—10 Jahren halben Fahrpreis zu zahlen haben. Ein einzelnes Kind über 10 Jahren wird frei befördert. Die Reichsbahn hat auch daran gedacht, daß es einer großen Familie nicht möglich sein wird, zusammen zu verreisen. Darum wird eine Ermäßigung schon gewährt, wenn mindestens zwei Angehörige einer solchen Familie gemeinsam reisen. Es ist also möglich, ob die gesamte Familie, die Eltern allein oder ein Teil mit einem oder mehreren Kindern fahren. Und wenn es werden es die vielgeplanten Familienväter der Reichsbahn danken, daß diese Vergünstigung auch bei Besuchen von Ferienortszügen, bei Sonntagsfahrten und bei Ausflügen sowie bei den neuen Dispreußen-Rückfahrkarten gewährt wird, die an sich schon mit beträchtlichen Ermäßigungen gegenüber den gewöhnlichen Fahrpreisen versehen sind.

Wetterbericht

In der Luftdruckverteilung sind noch keine wesentlichen Veränderungen zu erkennen. — Vorhersage: Fortdauer des Hochweters mit ozeanischem Einfluß.

Reichsschwimmwoche in Hochheim am Main

Vom 17. bis 24. Juni ds. Jrs. findet wie an allen Deutschen, wo auch nur das kleinste Bad vorhanden ist, die Reichsschwimmwoche statt. Sie dient der Aufgabe, Schwimmen in noch viel größerem Maße vollständig zu verbreiten, als es bisher der Fall war. Schwimmen ist nicht nur eine Lebensnotwendigkeit für jeden Deutschen, sondern eine Lebensnotwendigkeit für jeden Deutschen. — In Hochheim am Main nur 18% der Schuljugend des Schwimmens kundig, in Mainz dagegen 78%. Darum ist es Pflicht, jeden hier mitzuhelfen. Im Mittelpunkt der Reichsschwimmwoche steht die Aufklärungschrift „Schwimme richtig“. Sie enthält auf 64 Seiten alles Wissenswerte für den Nichtschwimmer und Schwimmer, und darf in keinem Hause fehlen. Darum: Kommt zum Schwimmen! Lerne Schwimmen!

Eine gerechte Kritik. Über das am 15. April stattgefundene Konzert des M. G. V. „Harmonie Germania“ 1845 in Hochheim a. M. liegt nun eine sachmännliche Besprechung vor. Der Herr Lehrer Conrad, Frankfurt a. M., über die Gestaltung zu diesem Konzert nach der Vereinigung stand dem vielleicht etwas anspruchsvollen Leitwort „Neues Reich“, eine Liedfolge zur Würdigung der nationalen Einheit, die Qualität der gebotenen Chöre — Zeitungsbeiträge (H. Simon, Erdlen, Buh) — 2. Teil

Man! Schon braun? Das wird jeder mit ehrlieher Bewunderung fragen, wenn er schon seit im Mai nach einem Sonnenbad braungebrannt nach Hause kommt. Sie wollen wissen, wie sich das erreichen läßt? Ganz einfach: reiben Sie beim Sonnenbaden Ihre Haut gründlich mit Leotem ein. Leotem hilft schneller, weil es Sonnen-Blut in die Haut einträgt! Damit seinem Fettgehalt verleiht Leotem zugleich die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dosen von 22 Pfg. ab in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Volkslieder und volkstümliche Lieder — ließ nichts zu wünschen übrig; aber das mitwirkende Streichquartett (der Musikhochschule Mainz) hat ausgezeichnete Kost: Bach, Beethoven, Dittersdorf, Görner. Solch gleichgestimmten Plan erlebt man leider selten. Meist pflegt der Instrumentalist nach Wahl und Leitung das sonst gute Programm in seinem Wert herabzudrücken. — Weitere Kommentare sind Anbetracht des Geschehenen wirklich überflüssig.

Europameisterschaft 1934 im Schumann-Theater. Die Auslösung der Kämpfe um den Europameistertitel ergab bereits für die Feiertage das Zusammentreffen erster Anwärter. Schon am Sonnabend kamen daher Trabaglini, Italien und Sugatoff, Rußland zusammen. Nach blühndem, fesselndem Stand- und Bodentampf muhten sich beide jedoch unentschieden trennen. Mehr Glück hatte der gefährlich Raoul St. Mars, der in der ersten Runde den Ukrainer Omelitschenko besiegte. Europameister Jaago warf sich Grenzland in der 6. Minute Peterlon Eiland siegte in 19 Minuten über den in Frankfurt beliebten Bogmann. A. Neumann, Berlin warf Reusel Pommern bereits in der 12. Minute. Die Amateurbörse brachte einen aufsehenerregenden Sport. — An Pfingst-Sonntag und Pfingst-Montag kamen so gleichwertige Gegner aneinander, daß es eine ganze Anzahl Unentschieden gab, die in den nächsten Tagen bis zur Entscheidung ausgetragen werden. Als Amateurbörse zeigte Frankfurt Jiu Jitsu-Meister am Sonntag Wurttraining und ernste Kämpfe, während am Montag die Berufsringler ihre eigenen Trainingsmethoden mit großem Beifall vorführten.

Aus der Umgegend

Frankfurt a. M. (Der Wäldcheslag.) Im Walde, wo sich all die Menschenmassen auf einer verhältnismäßig engen Fläche zusammenfanden, bot sich ein überwältigendes Bild. Nicht nur der eigentliche „Appelwoi“-Hügel, auch die weitere Umgebung einschließlich der Bürgerweide, auf der auch der Aufmarsch der alten Bürgerwehr mit dem „Altbürgermeister“ vor sich ging, bildete eine einzige Menschenmasse, die sich am Appelwoi und sonstigen Gemäusen gut tat und sich des herrlichen Wetters freute. Es entwickelte sich ein frohes Treiben allerorts, und je mehr die Zeit vorrückte, desto gehobener wurde die Stimmung, echte Badesonntag-Stimmung. Die Wirte und die Karussell- und Budenbesitzer, die „Brezelbume“, die Bratwurstfröster und all die anderen Unternehmer größeren und kleineren Formats, dürften mit ihrem Kassensatz zufrieden sein. Und nicht zuletzt auch die Stadt Frankfurt mit ihrer Straßenbahn. Abends um 9 Uhr war dann der ganze Zauber zu Ende. Man formierte sich nach altem Brauch zu größeren oder kleineren Zügen und zog singend und jubelnd wieder in die Mauern der Stadt.

Frankfurt a. M. (Mit Jahre Zuchthaus für 34 Fahrraddiebstähle.) Nicht weniger als 34 Fahrraddiebstähle konnten dem 27-jährigen Schlosser Wilhelm Otto vor dem Schöffengericht nachgewiesen werden, wo er außerdem der Urkundenfälschung und des Betrugs angeklagt war. Die letzteren Delikte hat er dadurch begangen, daß er beim Verkauf der Räder sich selbst Bescheinigungen über einen rechtmäßigen Erwerb ausstellte, um damit den Abnehmer der Räder zu täuschen. Otto pflegte beim Abzug der Räder SA-Uniform zu tragen, obwohl er kein SA-Mann war. Das Schöffengericht war der Ansicht, daß der Angeklagte in gewisser Not gehandelt habe, aber es vermochte ihm trotzdem keine mildernden Umstände zu gewähren, denn sein Vorleben war nicht einwandfrei, und durch die Diebstähle wurden viele kleinen Leute geschädigt, die sich das Geld zum Erwerb der Räder teuer verdient hatten. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von acht Jahren, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

Frankfurt a. M. (Starker Ausflugsverkehr zu Pfingsten.) Das schöne Wetter während der Pfingsttage hat sich auf den Reise- und Wandererverkehr außerordentlich günstig ausgewirkt. Der Auto- und Radfahrerverkehr nahm einen kaum geahnten Umfang an. Auch auf der Eisenbahn war der Pfingstverkehr in diesem Jahr stärker als im vorigen Jahr. Durch 15 Sonderzüge zur RDA-Rundgebung in Mainz und 12 weitere Sonderzüge zur NS.-Hago-Rundgebung in Mainz befam der Pfingstverkehr in unserem Bezirk noch eine besondere Belebung. Von Frankfurt aus war der Verkehr besonders stark nach dem Taunus und dem Rhein. Allein am ersten Feiertag wurden nach Kronberg 9000 Personen befördert. Am zweiten Feiertag war der Verkehr etwas schwächer. Trotz des erst vor wenigen Tagen in Kraft getretenen neuen Sommerfahrplans wickelte sich in unserm Bezirk der starke Verkehr ohne wesentliche Verspätungen ab.

Frankfurt a. M. (Mit einer halben Million ins Ausland.) Gegen den 46-jährigen Kaufmann Moritz Goldschmidt und seine geschiedene 37-jährige Ehefrau Lily Goldschmidt, die zuletzt in Frankfurt wohnten und im März vorigen Jahres sich ins Ausland begeben haben, ist Stadtbüro wegen Steuerflucht erlassen worden. Der Ehe-mann hat sich angeblich nach Palästina gewandt, seine Frau befindet sich in England. Von ihrem 505 000 Mark betragenden Vermögen hätten sie ein Viertel, also 126 375 Mark, beim Verlassen Deutschlands dem Finanzamt entrichten müssen.

Rüdesheim. (50-Jahrfeier der Zahnradbahn zum Niederwald.) Die Fremdenstadt Rüdesheim feierte das 50-jährige Bestehen der Zahnradbahn nach dem Niederwald. Am Eingang der Stadt war ein mächtiger Ehrenkranz errichtet, der auf die Jahresfeier hinwies. Zwei Lokomotivführer, Rehel und Meuer, die bereits 50 Jahre ihr Amt ausgeübt, wurden geehrt. Aus Anlaß der Begebenheit erhielt jeder tausendste Fahrgast ein Ehrengeßel in Form einer Flasche echten Rüdesheimer Weines mit gleichzeitiger Ueberreichung des traditionellen Rüdesheimer Weinbrunnenbeckens. Während ihrer langen Zeit hat die Bahn bis jetzt über acht Millionen Fahrgäste nach dem Nationaldenkmal gebracht. Die Pfingstfeiertage brachten der Weinstadt Rüdesheim einen Fremdenverkehr, wie er seit langem nicht mehr zu buchen war. Über hunderttausend Rheinreisende aus allen Gauen Deutschlands besuchten das Nationaldenkmal auf dem Niederwald. Der Omnibus, Auto-, Motorrad- und Radverkehr war innerhalb der Stadt beengigend. Die Zahnradbahn nach dem Niederwald beförderte stündlich Tausende den Berg hinauf. Fortgesetzt trafen Sonderzüge und Extradampfer ein, und immer wieder wählten sich die Massen zum Niederwald.

Borzeiliges Ergrauen des Haares verhindern Sie durch regelmäßige Pflege mit Schwarzkopf-Schaumpon und Nachspülen mit „Daarglanz“, der jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon beiliegt. „Daarglanz“ kräftigt das Haar und festigt es in seiner Struktur. Es bleibt stets gesund und widerstandsfähig gegen schädliche Einflüsse. Schwarzkopf-Schaumpon mit „Daarglanz“ kostet 20 Pfg. 3 Sorten: „Kamillen-Extrakt“ für blondes, „Nadelholztee“ für dunkles Haar, mit „Veilchengeschmack“ für alle.

Die Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt:

Durch einen Teil der Presse ging eine Notiz, nach der die „Reichspropagandastelle Hessen-Nassau“ des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda erst jetzt zur Landesstelle erhoben worden sei. Diese Nachricht ist unrichtig. Von Anfang an bestand eine „Landesstelle Hessen-Nassau“. Diese Landesstelle umfaßte das Gebiet der Provinz Hessen-Nassau sowie des Landes Hessen; ihr waren unterstellt die Reichspropagandastellen Kurhessen. Inzwischen sind aber auch alle Reichspropagandastellen zu Landesstellen erweitert worden, so daß die Reichspropagandastelle Kurhessen jetzt Landesstelle Kurhessen mit dem Sitz in Kassel ist. Die Reichspropagandastelle Hessen ist aufgelöst worden, weil sonst im Gebiet des Gau-Hessen-Nassau der NSDAP zwei Landesstellen sein würden. Die Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda umfaßt von jetzt ab nur noch das Gebiet des Gau-Hessen-Nassau der NSDAP.

gez. Müller-Scheld,

Hauptpropagandaleiter und Leiter der Landesstelle Hessen-Nassau des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Limburg. (Greis überfahren.) Auf der Frankfurterstraße wurde ein im Alter von 72 Jahren lebender Mann von einem Radfahrer angerannt. Der alte Mann kam so unglücklich zu Fall, daß er einen Schädelbruch davontrug, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb.

Limburg. (Der Führer Ehrenpatente beim 9. Kind.) Für das der Familie Rudolf Kremer hier am 16. Mai geborene 9. Kind hat der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler die Ehrenpatenschaft übernommen. Der beglückte Vater erhielt dieser Tage die Mitteilung darüber vom Staatssekretär in der Reichskanzlei mit einem Geldebtrag von 50 Mark.

Wehlar. (Der Berg- und Hüttenmännische Verein für Staatsbeihilfe.) Zu den Reaktionen der Bundes AG. in der letzten Generalversammlung über die künftige Art der Staatsbeihilfe für den Eisenerzbergbau, zu denen bereits das Siegerland eine Entgegnung brachte, nahm, wie wir erfahren, der Berg- und Hüttenmännische Verein zu Wehlar dahingehend Stellung, daß die im Zusammenhang mit der allgemeinen Aufwärtsentwicklung stehende Besserung der Wirtschaftslage noch immer nicht ausreicht, um auf die Hilfe des Staats für den Eisenerzbergbau zu verzichten. Ein Teil der Gruben liege noch immer still. Ihre Bäume sind zusammengebrochen. Bedeutende Mittel sind erforderlich, um sie zur Förderung vorzubereiten. Die im Betrieb befindlichen Gruben haben lange vom Kapital gelebt und es seien noch keine verfügbaren Mittel vorhanden, um größere Ausrichtungen durchzuführen. Der Berg- und Hüttenmännische Verein zu Wehlar sei der Regierung für weitere Gewährung der Staatsbeihilfe dankbar. — Förderung, Absatz und Belegschaft sind im Eisenerzbergbau an Lohn, Dill und in Oberhessen weiter gestiegen und zeigen steigende Tendenz. Im April 1934 betrug die Förderung 44 193 (43 676 im März) Tonnen, der Absatz 54 273 (48 323) Tonnen und die Belegschaft 1913 (1805) Mann. Gegenüber den Höchstziffern von 70 838 bzw. 102 937 Tonnen bzw. 3217 Mann im Jahre 1927-28 sei noch ein großer Abstand auszufüllen, um wieder zur vollen Kapazitätsausnutzung zu kommen.

Dillenburg. (Ehrenvolle Berufung.) Gebietsinspektor Richard Manderbach, MdB., ein Sohn der Nachbargemeinde Wilsbach, wurde in den engeren Mitarbeiterstab des Stellvertreters des Führers berufen. Manderbach, ein verdienter Frontkämpfer und Freikorpskämpfer in den Nachkriegsjahren, ist der Gründer der NSDAP im Siegerland.

Wiesbaden. (Schach in Wiesbaden.) Die Ausrichtung der Mannschafmeisterchaften der süd- und südwestdeutschen Landesverbände wurde vom Großdeutschen Schachbund dem Landesverband Mittelrhein übertragen. Die Kämpfe finden vom 15. bis 23. Juni in Wiesbaden statt.

Wiesbaden. (Starker Pfingstverkehr.) Die Pfingsttage hatten der Kur- und Bäderstadt einen gesteigerten Fremdenverkehr beschert. Die städtischen Autobusse haben 205 000 Personen befördert und die Nerobergbahn rund 11 000. Das Opelbad auf dem Neroberg, Wiesbadens neueste Attraktion, das seit einigen Tagen zur Besichtigung freigegeben ist, wurde von 2300 Personen besucht und der Ruchbrunnen von über 8000.

Wiesbaden. (Reihe eines SA-Heims.) Das Ehrenmitglied des Staatstheaters zu Wiesbaden, Oberregisseur Bernhard Herrmann, meißte auf dem Gelände der Heimburg zu Niederrheinbach a. Rh. das von ihm gestiftete SA-Heim ein. Nachdem vormittags in aller Stille ein Kranz an dem im vorigen Jahr geschaffenen Horst-Wessel-Schlager-Gedenkstein niedergelegt worden war, fand die feierliche Uebernahme des Heims an den Obertruppführer der Niederrheinbacher SA, Mohr, statt. Im Beisein der Vereine des Ortes und unter lebhafter Beteiligung der Einwohner überbrachte Herrmann die Grüße des Ministerpräsidenten General Hermann Göring mit der Mitteilung, daß der Ministerpräsident genehmigt habe, das SA-Heim „SA-Heim Hermann Göring“ nennen zu dürfen. Das kleine schmucke Heim liegt mit der Front an der Landstraße Niederrheinbach-Oberheinbach und mit der Rückseite nach dem romantischen von dem Heimbach durchflossenen alten Park der Burg.

Westerburg. (Tödlicher Sturz einer Radfahrerin.) In der Nähe von Berod ereignete sich ein Unglücksfall, dem eine Frau zum Opfer fiel. Sie befand sich mit ihrem Fahrrad auf dem Wege zu ihren Abnehmern, um ihre Ware an den Mann zu bringen. Plötzlich kam die Frau aus ungeklärter Ursache mit dem Rade zu Fall und erlitt einen Schädelbruch, der den baldigen Tod herbeiführte.

**** Wiedenlopf. (Jahresbilanz des Kreises.)** Der Jahresabschluss des mit dem 1. Oktober 1933 wiederhergestellten Kreises Wiedenlopf läßt eine günstige Entwicklung der Kreisfinanzen erkennen, wenngleich ihre Lage immer noch als ernst bezeichnet wird. Dank rücksichtsloser Sparpolitik, dank dem Anstiegen des Steueraufkommens, dank vor allem auch den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, denen zufolge die Zahl der Wohlfahrtsverwerflosen des Kreises innerhalb eines Jahres von 1114 auf 170 zurückging, ist der Fehlbetrag gegenüber den Ansätzen des Haushaltsplans um etwa 25 Prozent zurückgeblieben.

Groß-Rohrheim (Nied.). (Vom Zuge überfahren und getötet.) Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die 56jährige Zettungsbotin Anna Sauer aus Hofheim im Nied., die Zeitungen nach Groß-Rohrheim bringt, stürzte beim Besteigen des Zuges vom Trittbrett. Sie wurde dabei von dem sich gerade in Bewegung befindenden Zug überfahren und auf der Stelle getötet.

Groß-Gerau. (Der Luftschutzbefehl auf dem flachen Lande.) Auch auf dem flachen Lande marschiert der Befehl des zivilen Luftschutzes. Die Ortsgruppe Groß-Gerau, der 13 Landgemeinden der Umgebung angegeschlossen sind, meldet nahezu 1000 Mitglieder. In Groß-Gerau und in Weinsheim gelangten je eine Attrappe von Fliegerbomben zur Ausstellung, die die Bevölkerung an die Bedeutung des Luftschutzbefehls mahnen.

Fränkisch-Grumbach. (Treffen der ehemaligen Kriegsgefangenen.) Fränkisch-Grumbach stand während der Pfingstfeiertage ganz im Zeichen des Gaudes der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Gau Südwestdeutschland. Der Bundesvorsitzende v. Versner begrüßte seine ehemaligen kriegsgefangenen Kameraden, insbesondere die Vertreter des Saargebiets aufs herzlichste. Am Pfingstsonntag wurde die Ausstellung „Kunst aus dem Nichts“, Archiv und Museum deutscher Kriegsgefangener, eröffnet. Unsere Kriegsgefangenen hatten in den einsamen Stunden fern der Heimat aus primitivsten Stoffen geradezu aus dem Nichts wahre Kunstwerke geschaffen. Die Ausstellung dieser Werke erregte die höchste Bewunderung aller Besucher. Den Höhepunkt des Treffens bildete die Gaudatagung. Nach Erledigung des gesellschaftlichen Teils hielt der Bundesführer, Freiherr v. Versner, einen begeisterten ausgenommenen Schulungsvortrag. Er schilderte die Empfindungen der Heimkehrer nach schwerer Gefangenschaft in lebendigen Bildern. Das erschütternde Erleben von dem zusammengebrochenen Vaterland habe die Liebe zu Deutschland gestärkt. Wenn unser Führer seine Bewegung auf die Front aufgebaut habe, so habe er es als Frontkamerad getan, der wußte, daß der Geist der Kameradschaft aufbauen half. Am Nachmittag fand am Gefallenendenkmal eine eindrucksvolle Ehrung der Toten der Armee hinter Stacheldraht statt. Später bewegte sich ein großer Festzug durch die Ortsstraßen. Auf dem Festplatz nahm Freiherr von Versner noch die feierliche Weihe neuer Ortsgruppenführer vor.

Gedern. (Großes Feldlager der oberhessischen Hitlerjugend.) An dem großen Gedenker See bei Gedern findet seit einigen Tagen auf Veranlassung des Oberbannführers Blumenröder ein großes Feldlager der oberhessischen Hitlerjugend statt. An dem Lager nehmen rund 600 Hitlerjugend Oberhessens aus allen Berufen, Schulen und Volksschichten teil, die dort bei mancherlei sportlichen Übungen und in echt kameradschaftlichem Lagerleben eine achtstägige Ferienzeit verleben. Die großen Lagerzelte sind auf einer Wiese dicht am herrlich gelegenen Walde am Gedenker See aufgeschlagen.

Gießen. (Schwere Verkehrsunfälle.) In dem Kreisort Langsdorf rannte am 23. Jahre alte Weggeherin Karl Steul aus Bettenhausen (Kreis Gießen) mit einem Motorrad in schneller Fahrt gegen einen Leitungsmaßstab und stürzte infolgedessen so schwer, daß der Tod des jungen Mannes auf der Stelle eintrat. — Bei einem Zusammenstoß mit einem Auto in dem Vorort Wiesed wurde der auf seinem Fahrrad fahrende Arbeitsdienstfreiwillige Alfred Beder durch die Windabschirmung des Kraftwagens geschleudert. Der junge Mann trug dabei schwere Kopfverletzungen, vermutlich einen Schädelbruch, davon und mußte der Chirurgischen Klinik in Gießen zugeführt werden.

**** Frankfurt a. M. (Patenschaften für die Jugend-Theatergemeinde.)** Der Oberbürgermeister, Staatsrat Dr. Krebs, veröffentlicht einen eindringlichen Aufruf zur Zeichnung von Patenschaften für die Jugend-Theatergemeinde. In beispielgebender Weise hat der Oberbürgermeister gleichzeitig als erster seine Zeichnung auf hundert solcher Patenschaften im Gesamtbetrag von 300 Mark den städtischen Bühnen überreicht, deren Betrag er gemäß den Bedingungen des Aufrufes in 10 Monatsraten entrichten wird. In dieser Weise die Jugend als geschlossene Theatergemeinde den Bühnen zuzuführen, wirkt sich nach zwei Seiten hin aus. Dem Theater selbst wird durch den regelmäßigen Besuch starker Jugendgemeinden eine weitere Möglichkeit eigener Entwicklung gegeben. Vor allem aber wird der Jugend selbst von früh auf und gerade in den Jahren unbefangener Empfänglichkeit für alles Schöne und Gute durch das echte künstlerische Theatererlebnis eine Verbundenheit mit der Theaterkunst für das ganze Leben eingeprägt.

Für eilige Leser

:- Der geflüchtete Gauleiter des Gaues Wien der NSDAP, Alfred Eduard Frauenfeld, und der Gauinspekteur dieses Gaues, Neumann, sind in München eingetroffen.

:- In Hirschberg fand für die drei bei dem Kraftwagenunglück ums Leben gekommenen Arbeitsdienstfreiwilligen eine Trauerfeier statt.

:- Wie bekannt wird, sind in Oesterreich mindestens 120 Nationalsozialisten verhaftet worden, ohne daß ihnen auch nur im geringsten Maße eine Beteiligung an den Eisenbahnanschlägen nachgewiesen werden konnte.

:- Auf dem Jahreskongreß des Weltverbandes der Völkerverbündigten in Folkstone wurde die Volksabstimmung im Saargebiet erörtert. Dr. Schnee erläuterte den deutschen Standpunkt.

:- Die „Times“ findet eine Mitgliedschaft Rußlands im Völkerverbund an sich begrüßenswert, meint jedoch, daß sich die britische Regierung nicht aktiv für den Eintritt Sowjetrußlands einsetzen solle.

Kampf mit einem Verbrecher

Schwelm, 23. Mai. Gegen 24 Uhr bemerkte ein Passant eine verdächtige Person, die ein großes Paket unter dem Arm trug. Er teilte seine Wahrnehmung einem Polizeibeamten mit, der die Person stellte und die Öffnung des Paketes verlangte. Plötzlich bückte sich der Verbrecher und eilte davon, während der Beamte auf den Flüchtigen schoß. Sofort wurde der Häuserblock umstellt und durchsucht. Als Polizeioberwachmeister Theiß einen Eingang ableuchtete, wurde von dem Verbrecher, der sich hinter dem Gartentor verborgen gehalten hatte, aus einer Entfernung von einem halben Meter mit zwei Pistolen auf den Beamten geschossen, der mit drei Bauchschüssen sofort niederfiel. Der Beamte schoß im Fallen nochmals auf den Verbrecher, der einen Schuß in den Kopf erhielt und starb. Der Beamte schwelt in Lebensgefahr.

SA-Auto verunglückt — Drei Tote

Nürnberg, 23. Mai. Am Mittwoch früh geriet im nahen Behringersdorf infolge Uebermüdung des Führers ein mit etwa 40 SA-Männern besetzter, von einem Auszug zurückkehrender Kraftwagen mit Anhänger an einen Baum. Dabei wurden drei SA-Männer getötet und drei schwer verletzt.

Großfeuer im Sprotte-Bruch

Sprottau (Schlesien), 23. Mai. Im Sprotte-Bruch unmittelbar in der Nähe der Spatenstichstelle entstand ein Brand größeren Ausmaßes. Bei der Trockenheit fand das entseffte Element reiche Nahrung in dem dünnen Bodenbestand. Eine unübersehbare Menge Bruchboden wurde in Mitleidenschaft gezogen. Der Schaden ist überaus groß. Das Sprotte-Bruch wird durch den Freiwilligen Arbeitsdienst urbar gemacht. Der in der Nacht niedergegangene Regen trug mit dazu bei, daß das Feuer gelöscht werden konnte. Als Entstehungsursache wird Fahrlässigkeit angenommen.

Deutscher Dank an Rußland.

Moskau, 23. Mai. Der deutsche Geschäftsträger übermittelte dem stellvertretenden Außenkommissar Krestinski den Dank der Reichsregierung für die Unterstützung, die die Behörden der Sowjetunion bei der Auffindung und Bergung des verunglückten Höhenballons „Bartisch von Sigfeld“ geleistet haben, sowie für die Ehrungen, die den sterblichen Ueberresten der deutschen Ballonflieger Schrenk und Masch bei der Ueberführung nach der Heimat erwiesen wurden.

Einsturzungsgefahr in Chicago

Drei Tote und zwanzig Verletzte.

Chicago, 23. Mai. Ein riesiger Wassertank, der sich im Bodenraum eines siebenstöckigen Gebäudes befand, brach plötzlich durch die Decke des obersten Stockwerkes und durchschlug dann eine Zimmerdecke nach der anderen bis zum Erdgeschoß. Drei Tote und zwanzig Verletzte wurden geborgen.

Sich selbst die Augen ausgestochen

Innsbruck, 24. Mai. Im Innsbrucker Gefängnis stieß sich am Mittwoch der 25 Jahre alte Alois Ledner aus Hopfgarten, der sich im Juni wegen fünffachen Raubmordes, mehrerer Raubverbrechen und 39 Brandstiftungen zu verantworten haben sollte, mit einem Schußnagel in beide Augen, so daß die Augäpfel aus den Höhlen traten und er vollständig erblindete. Ledner hatte bereits mehrere Selbstmordversuche verübt, weshalb man ihn vor Monaten an Ketten gelegt hatte.

Ein diplomatischer Höflichkeitsakt Belgiens

Berlin, 24. Mai. Am Freitag trifft der Botschafter in besonderer Mission Baron Holvoet mit Begleitung in Berlin ein. Die königlich-belgische Sondermission, die den Auftrag hat, dem Herrn Reichspräsidenten das Ableben des Königs Albert und die Thronbesteigung des Königs Leopold der Belgier zu notifizieren, wird am Samstag von dem Herrn Reichspräsidenten zu diesem Zweck empfangen. Der Botschafter in besonderer Mission Baron Holvoet wird am Ehrenmal einen Kranz niederlegen. Aus diesem Anlaß wird eine Ehrenkompanie Reichswehr Aufstellung nehmen.

Keine allgemeine Kriegsschuldenfreistellung

Eine „Schuldenbotschaft“ Roosevelts.

Washington, 24. Mai. Präsident Roosevelt hat mit Beschleunigung eine neue Botschaft an den Kongress vor, in der die Schuldenfrage behandelt wird. Der Inhalt der Botschaft wird strengstes Stillschweigen bewahrt, doch verlautet von zuständiger Seite, daß Roosevelt keine allgemeine Schuldensfreistellung denkt, sondern eine individuelle Behandlung eines jeden Schuldners. Wie weiter verlautet, soll Roosevelt auf Abzahlung der Schulden bestehen; er werde jedoch auch Rücksicht nehmen, wie diejenigen, die „Anerkennungszahlungen“ leisten haben, in Zukunft behandelt werden sollen.

Die toten Arbeitsdienstkameraden

Hirschberg (Niesengebirge), 24. Mai. Mittwoch fand in Hirschberg eine Trauerfeier für die drei Opfer des Hirschberger Kraftwagenunglücks abgehalten. Unter klagelaut wurden die Särge aus dem Rathaus zum Marktplatz getragen und dort aufgebahrt. Es sprachen katholische und der evangelische Geistliche. Dann begann der große Trauerzug in Bewegung. Die Särge waren von der Flagge des Arbeitsdienstes bedeckt. Auf dem Bahnhof erfolgte der Abschied von den Toten, die in die Heimat übergeführt werden. Die Vertreter der Arbeitsdienstverbände dankten im Krankenhaus liegenden Verwundeten die Ärzte haben Hoffnung, alle Verletzten am Leben halten zu können.

Beisetzung des Ballonfliegers Dr. Schrenk

Stuttgart, 24. Mai. Auf dem Waldfriedhof in Stuttgart fand am Mittwoch nachmittag die Beisetzung des Ballonfliegers Dr. Marin Schrenk statt, der bei seinem wissenschaftlichen Forschungsfliegen in der Nähe von Rußland den Tod gefunden hat. Unter den Kranzgebern befanden sich auch die Kränze, mit denen Sommerschmerz das Opfer der Luft ehrte. Den Sarg umhüllte die deutsche Flagge, die an der Gondel des verunglückten Ballons In den Nachrufen und den Gedächtnisworten erstand noch mal ein Bild der Persönlichkeit Dr. Schrenks, dessen ausgezeichnete Leistungen für die Flugtechnik und das Luftwesen in ehrenvoller Weise gewürdigt wurden.

Reichsfest der Frankfurter

Jeden Werttag wiederkehrende Programm: 5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.10 Nachrichten; 6.25 Gymnastik II; 6.50 Wetter; 6.55 Konzert; 8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetter; 8.20 Nachrichten; 10 Nachrichten; 11 Wetterbericht; 11.45 Programmanlage, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 11.50 Sonntag; 12 Mittagkonzert I; 13 Zeit, Nachrichten; 13.10 Nachrichten; 13.20 Mittagkonzert II; 13.50 Zeit, Nachrichten; 14 Mittagkonzert III; 15.30 Gießener Wetterbericht; 16.15 Wirtschaftsmeldungen; 16.50 Wirtschaftsmeldungen; 17.15 Jugendstunde; 18.45 Wetter; 19.15 Wirtschaftsmeldungen, Zeit; 19.50 Griff ins Heute; 20.15 Nachrichten; 20.15 Stunde der Nation; 22.20 Zeit, Wetter; 22.35 Du mußt wissen...; 22.45 Lokale Nachrichten; 24 Nachtmusik.

Donnerstag, 24. Mai: 10.45 Praktische Religionslehre und Haus; 14.40 Kinderstunde; 17.30 Bonaparte; 18.15 Familie und Rasse; 18.25 Spanische Literatur; 19.15 Vaterländische Dichtung von M. G. Gutten bis heute; 19.30 Blasmusik; 21 Bunte Musik; 22.15 Lieder, die die Mutter sang; 23.15 Folge von Originalaufnahmen; 23.30 Tonfilm: Die Abenteuer des Kapitän Corcoran.

Freitag, 25. Mai: 14.40 Stunde der Frau; 17.30 Bonaparte; 18.15 Kinderlieder; 17.45 Kleine Zithermusik; 19.15 Die Goldstadt Pforzheim, Dreieckspräh; 19.30 Unterhaltungskonzert; 20 Politischer Kurzbericht; 21 Slavische Musik; 22.15 Lokale Nachrichten, Wetter, Sport; 22.40 Speyer 1868; 23.15 Bom Schicksal des deutschen Volkes.

Samstag, 26. Mai: 14.30 Fröhliches Wochenende; 15.45 Querschnitt durch die Welt; 18.15 Der Grenz; 18.20 Der Polizeipräsident spricht; 18.30 Der reißende; 19 Till Eulenspiegel, Hörspiel; 20.05 Slavische Umschau; 20.15 Bunter Abend; 23 Nachtmusik.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik und Lokales: Heinrich Dreisbach. Stellv. Hauptredakteur und verantwortlich für den Anzeigenteil: Heinrich Dreisbach. Druck und Verlag: Heinrich Dreisbach, sämtlich in Flörsheim a. M. D.-R. IV. 34: 762



Todes-Anzeige

Heute Nacht entschlief nach kurzem, schweren Leiden meine liebe, treubesorgte Gattin, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Karoline Schlereth

geb. Belz

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johann Schlereth Wwr. Fam. Wilh. Schlereth
Fam. Walter Houser Carl Schlereth
Ludwig Blösch Friedrich Jung

Hochheim, den Haag, Flörsheim, 23. Mai 1934

Die Beerdigung findet auf Wunsch der Verstorbenen in Flörsheim a. M., am Freitag, 12 Uhr, v. Portal des Friedhofes aus, in aller Stille statt.

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Die Anzeigen-Annahme

für das bekannte Familienblatt

Daheim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verteilt) befindet sich in unserer Geschäftsstelle.

Verlag: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen für Personalanzeigen des Daheim bei uns abzugeben und Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich.

Pfuhl- und Spritzbrühelässer

empf. in allen Größen billigt

Martin Pistor

Hochheim a. M.

Fachniederlage und Kellereiarbeits

KOSTENLOS

liefern wir jed. Rundfunk- und eine Probe eines reichhaltigen Programms



Südwestd. Rundfunk - SRZ

Schreiben Sie sofort

SRZ - Frankfurt am Main

Blücherstraße 20-22

Unterstützt Eure Lokalpresse!